

Ode an den Schnaps

Autor(en): **Mumenthaler, Max**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **99 (1973)**

Heft 4

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-511529>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die Freiheit die Ich meine

Man sieht den Programmdirektor des Schweizer Fernsehens, Dr. Guido Frei, in letzter Zeit eher selten am Bildschirm. Manchmal meldet er sich aber doch zum Wort. Letzt-hin gab er in einer großen Tageszeitung «Klärendes zum Rücktritt von Hanspeter Danuser, dem Leiter der Antenne» von sich.

Dr. Danuser wird das Fernsehen aus persönlichen und journalistischen Gründen verlassen. Was mögen es wohl für «journalistische» Gründe sein?

Für Herrn Dr. Frei gibt es solche Gründe gar nicht. Für ihn ist die journalistische Welt des Fernsehens ganz in Ordnung. Man hat weder jemals Zensur geübt, noch jemals Mitarbeiter mit spezifischen Weisungen unter Druck gesetzt. Beim Schweizer Fernsehen herrscht eitel Freiheit. Allerdings, so sagt der Direktor, Konzessionsbestimmungen und Informationsrichtlinien seien unbedingt zu befolgen. Auf diese Richtlinien werde auch immer wieder hingewiesen. Dazu stehe er voll und ganz, sagt Herr Dr. Frei.

Offenbar ist aber die journalistische Welt des Fernsehens doch nicht so ganz in Ordnung. Hans-

peter Danuser ist nicht der einzige Fernsehmitarbeiter, der der heilen journalistischen Welt des Fernseh-direktors den Rücken kehrt. In einem Klima der Verunsicherung, wie es im Moment beim Schweizer Fernsehen herrsche, könne er nicht arbeiten, sagt Dr. Danuser. Er sagt auch – allerdings nicht expressis verbis –, worin die Verunsicherung besteht.

Darin nämlich, daß eben doch Zensur geübt wird. Dr. Frei verlangt von seinen Mitarbeitern «ein Höchstmaß an journalistischer Sorgfaltspflicht, Sinn für Geschmack und Sensibilität für die Tatsache, daß wir mit unseren Sendungen unkontrolliert in Hunderttausende von Wohnungen eindringen».

Dazu hat Dr. Frei sicher das Recht. Das ist sogar seine Aufgabe. Allerdings müßte man auch von der Fernsehleitung Sensibilität verlangen dürfen, Sensibilität für Interessen und Meinungen, die nicht unbedingt diejenigen der breiten, schweigenden Mehrheit sind. An solcher Sensibilität muß man aber zweifeln, wenn man die Programme des Schweizer Fernsehens verfolgt. Was nämlich uns Schweizer zu interessieren hat, was wir sehen sollen, worüber wir allenfalls nachdenken sollen, das entscheidet vorläufig immer noch die Programmdirektion. Sie entscheidet über die Kriterien der Sorgfaltspflicht.

Solange diese Pflicht darin besteht, möglichst kein Porzellan zu zerschlagen und möglichst nirgends anzustoßen (auf keinen Fall bei der «bürgerlichen» Mehrheit), so lange werden die Informationsprogramme unseres Fernsehens so langweilig bleiben wie sie sind, und so lange werden auch begabte Fernsehleute wie Dr. Hanspeter Danuser dem Fernsehen davonlaufen. *Telespalter*

Sportlights

Autosportler sollen die Einführung von Automobil-Querfeldeinrennen erwägen... Wie lange dauert es noch, bis die heute so lädierte Natur sich selbst zu schützen beginnt und als erstes darauf verzichtet, unter der Spezies Mensch solche Narren hervorzubringen?

*

Es wäre schade, wenn es mit unseren Bergab-Skirennfahrern berg-ab ginge.

*

Dem Eishockey-Nationalteam geht es wieder besser. Man verliert viel weniger hoch gegen überlegene Gegner, und wenn es erst einmal soweit ist, daß man schwächere Teams zu besiegen imstande ist...

*

Eine Million Franken kostete im schneelosen jugoslawischen Maribor die Errichtung einer vereinten Damenslalom-Piste für Weltcup-Rennen. Der einzig wirkliche Amateur scheint über die Jahreswende der Schneemacher Petrus gewesen zu sein.

*

400 Trainingssprünge haben die weltbesten Skispringer aus der DDR vor Beginn der Wettkampfsaison ausgeführt! Und trotzdem sind ihnen unsere Schweizer Springer, die einen Beruf ausüben und bei weitem nicht so oft trainieren können, fast ebenbürtig. Sind sie vielleicht besser motiviert? Während Schmidt, Glaß, Aschenbach und Wolf für Willi Stoph springen müssen, dürfen Schmid, Steiner und Zehnder dem dämpfenden Celio zum Trotz so hohe Sprünge machen... *Captain*

Ode an den Schnaps

von Max Mumenthaler

Teurer Freund,
verehrter Schnaps,
Kirsch, Pflümli
und Hollunder!,
wo du nicht bist
gibt's keinen Rausch
und keine blauen
Wunder.

Du füllst den Kopf,
du füllst das Herz,
mit deines Geistes
Wärme,
beschwingst die Leber
und die Milz
und adelst
das Gedärme.

Ich fliege, ach,
so gern mit dir
nach bunten
Paradiesen,
nun will mir
Nello Celio
den schönen Spaß
vermiesen.

Er wickelt dich
in Stacheldraht
und krönt dich
mit Gebühren,
und öffnet so
der Inflation
versteckte
Hintertüren.
Was soll der Durst?
der meine ist
demütig schon
und schüchtern.
Verehrter Schnaps,
dein hoher Preis
macht mutlos mich
und nüchtern!

Kürzestgeschichten

Ernstlich erzürnt darüber, daß Nordvietnam nördlich des 20. Breitengrades Luftabwehrbatterien errichtete, sah sich Amerika gezwungen, diese herausfordernden Einrichtungen trotz Bombenstopps zu bombardieren. Zu Nixon fällt mir nichts (mehr) ein.

Zu «Männern des Jahres» wählte die «Time» zwei Amerikaner, denen es gelungen sei,

- die Mentalität des Durchschnittsamerikaners auszudrücken und
- das Sterben in Vietnam nurmehr auf Vietnamesen zu beschränken.

Die Bombenlast der B-52 fiel dabei nicht ins Gewicht. *Heinrich Wiesner*

Konsequenztraining

Das Schweizer Fernsehen brachte amüsante Aufnahmen von den Meisterschaften der amerikanischen Skiakrobaten. Warum ist nie ein Kameramann in der Nähe, wenn ich auf den Brettern solche Kapriolen mache? *Boris*

Shemuel A. Katz

Zeichnungen
Aquarelle
Originalgraphik

Galerie Bürdeke
Kirchgasse 24
Zürich

13. bis 31. Januar 1973

Kaffeepausen gespräch Nr.10

